

Oskar Messter

## Der Film als politisches Werbemittel (1916)

1995

<https://doi.org/10.25969/mediarep/16068>

Veröffentlichungsversion / published version  
Sammelbandbeitrag / collection article

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Messter, Oskar: Der Film als politisches Werbemittel (1916). In: Frank Kessler, Sabine Lenk, Martin Loiperdinger (Hg.): *Oskar Messter. Erfinder und Geschäftsmann*. Basel: Stroemfeld/Roter Stern 1995 (KINtop. Jahrbuch zur Erforschung des frühen Films 3), S. 92–102. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/16068>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

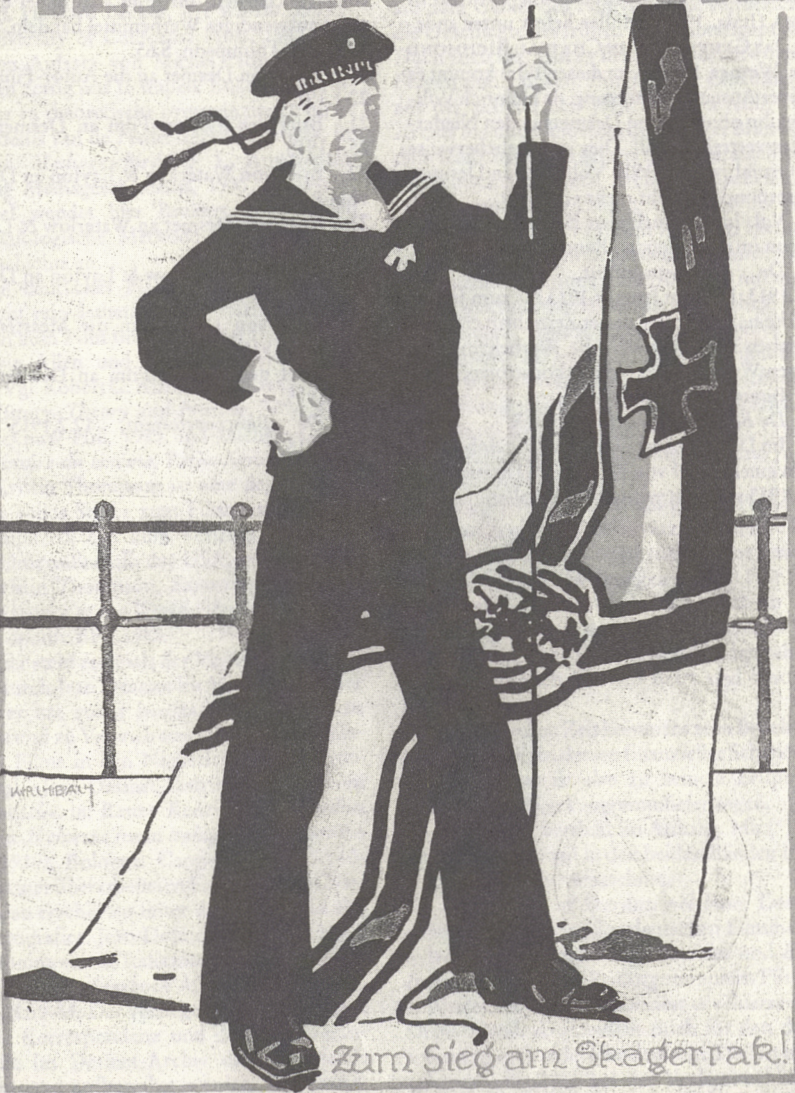
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

### Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Share Alike 4.0/ License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

# MESSTER WOCHE



Zum Sieg am Skagerrak!

## Der Film als politisches Werbemittel (1916)<sup>1</sup>

In diesen Tagen führen wir zwei Jahre den uns aufgedrungenen Krieg. Wir können es ruhig eingestehen, daß wir mit einer kürzeren Dauer gerechnet haben. Daß er so lange dauert, ist ein Teil unserer Schuld, insofern, als wir idealen Deutschen unsere Feinde anders einschätzten, und deshalb nicht die Mittel in Anwendung brachten, die der Feind schon lange vor dem Kriege systematisch anwendete, obgleich auch wir im Besitze dieser Mittel waren. Es war in dem großen Völkerringen eine der schmerzlichsten Enttäuschungen., als uns auf einmal zum Bewußtsein kam, daß wir fast die ganze Welt zum Feinde hatten.

Zwei Fehler sind es, die wir begangen haben: Wir haben in unseren auswärtigen Beziehungen zu wenig die Hilfe der allmächtigen Presse in Anspruch genommen, und ferner, wir haben den Einfluß unterschätzt, den der rollende Film in politischer Beziehung auf die Massensuggestion ausübt. Welches der Grund ist, daß uns so wenig ausländische Zeitungen zur Vertretung unserer auswärtigen Interessen zur Verfügung standen, das zu erörtern steht uns nicht zu.

Uns interessiert vorliegend nur die zweite Frage, die Zuhilfenahme des Films. Die Massensuggestion haben unsere Feinde, wenn auch mit Hilfe der Lüge, meisterhaft verstanden. Auf künftige Behebung des zweiten Fehlers sollen sich nachstehende Zeilen vornehmlich richten. Für diesen Krieg freilich zu spät, aber für das Deutschland der Zukunft eine Notwendigkeit.

Zum modernen Krieg gehört nicht nur die wirtschaftliche, militärische und finanzielle, sondern auch die publizistische Rüstung. Wenn man unter letzterer die Beeinflussung der öffentlichen Meinung des Auslands im weitesten Sinne versteht, so fällt darunter auch die Beeinflussung der breiten Massen durch den Film. Die Erfolge, welche unsere Gegner damit erzielt haben, sind so handgreiflich und bekannt, daß man kein Wort darüber zu verlieren braucht. Wer die in aller Welt verbreiteten deutschfeindlichen Films kennt und namentlich die Wirkung bei impulsiven Völkerschaften beobachtet hat, der braucht sich nicht zu wundern, daß man im Auslande auf die uns nachgesagten Hunnen- und Barbarenmärchen wie auf ein Evangelium schwört, braucht sich auch nicht zu wundern über die eigenartige Haltung einiger neutraler Staaten uns gegenüber. Die Lügensaat unserer Feinde hat herrliche Früchte getragen. Jetzt rächen sich die Unterlassungssünden. Freilich, die deutschen Fabrikanten sind entschuldigt,

denn sie hatten im Innern einen schweren Abwehrkampf gegen Belästigung, Drangsalierung und Schikanen, worunter auch die schwere Vermögensschädigungen hervorrufende Handhabung der Filmzensur fällt, zu führen. Statt die ganze Welt aufzuklären und in deutschfreundlichem Sinne zu beeinflussen, mußten die deutschen Fabrikanten ihre Kräfte der Abwehr drückender behördlicher Maßnahmen widmen. Die Kinematographie ist in Deutschland so gut wie vogelfrei. Man hat damit, wie sich jetzt in erschreckender Deutlichkeit zeigt, auch in politischer Beziehung Wunden geschlagen, die nicht so leicht geheilt werden können, es sei denn, daß man die übertriebenen polizeilichen und steuerlichen Schranken schnell hinwegräumt.

Bevor wir nähere Ausführungen machen ist es nötig, zunächst einmal in die Werkstatt des Feindes zu sehen, um zu zeigen, wie verheerend die feindliche Filmpropaganda gewirkt hat. Denn aus der Darstellung praktischer Beispiele ergibt sich der erschreckende Umfang des Schadens, der uns zugefügt wurde, und den wir hätten verhindern oder ausgleichen können, wenn man uns, statt bedrückt, gerufen hätte. Wir wollen damit keinen Vorwurf erheben, sondern nur zur Kenntlichmachung als Tatsache anführen. Bei der Beschreibung stützen wir uns auf nachstehende Pressemitteilungen.<sup>2</sup>

1. In Odense, unweit der englischen Grenze<sup>3</sup>, wimmelt es von Agenten. Diesen lag unter anderem die Aufgabe ob, das Publikum zum kostenfreien Besuch der Kinos einzuladen. In einem solchen Kino zeigte man halbverhungerte Berliner Kinder. Die englische Krankenpflege wurde in geradezu musterhafter Weise vorgeführt, dagegen deutsche Lazarette in Schmutz und Blut starrend. Das Publikum hielt diese Vorführungen für wahr und echt.
2. Der englische Gesandte Barklay in Bukarest lud die verbündeten und neutralen Diplomaten, sowie Personen aus der Bukarester Gesellschaft zu einer Kinovorstellung ein, in welcher der Film England bereitet sich vor gezeigt wurde. Den russophilen Bukarester Blättern zufolge, stellt der Film die »bewunderungswürdige, militärische und maritime Tätigkeit Englands« dar.
3. In Surabaya (Niederländisch-Indien) wurde ein großes Kinodrama *LE FUSIL DE BOIS*<sup>4</sup> vorgeführt, in dem ein kleiner französischer Knabe mit einem Kindergewehr auf einen deutschen Soldaten anlegt und dafür von den Barbaren erschossen wird. Nachdem das Publikum seinen Abscheu über diese schreckliche Mordtat deutlich Ausdruck gegeben hatte, wurden kindische Karikaturen vom Kaiser, dem Kronprinzen sowie lächerliche Verhöhnungen des Eisernen Kreuzes vorgeführt.
4. In ganz Frankreich werden nach der »L'Action Française« im Kino deutsche Greuelthaten, ausgeplünderte Dörfer, Bewegungen feindlicher Truppen, sowie deutsche Konzentrationslager, in denen die französischen Gefangenen dem furchtbarsten Elend ausgesetzt sind, vorgeführt.
5. In Para, Nordbrasilien, wurde ein Pathéfilm folgenden Inhalts vorgeführt: Auf der Leinwand war die Karte des nördlichen Frankreich dargestellt. Es

erschien in weißen Quadraten der Aufmarsch des deutschen Heeres, in schwarzen der der Alliierten, bei jeder Armee der Name des betr. Führers, ob zum rechten oder linken Flügel gehörig. Nun rückten die einzelnen Quadrate aufeinander los, man sah daraus, wie die Franzosen anfangs mehr zurückgingen, bis von der Kanalküste die Alliierten heranrückten und die Deutschen zurückgehen mußten, um der Umklammerung aus dem Wege zu gehen. Dann sah man Paris aus der Vogelschau. Plötzlich erschien eine deutsche Taube, die über Paris dahinflog, den Eiffelturm mehrfach umkreiste und Bomben abwarf, worauf die Taube von zwei französischen Fliegern verfolgt wurde, die man auf der Leinwand deutlich aufsteigen sieht. Die Aufnahmen waren so täuschend, daß das Publikum glaubte, die Scene sei damals wirklich aufgenommen worden. Der Korrespondent bemerkt schließlich: »In einem anderen Theater wurde ein deutscher Film aus den Befreiungskriegen aufgeführt, der für das Deutschtum mehr Erfolg hatte, als tausende, hierhergesandte Drucksachen«.

6. In Kopenhagen wurden im Kino, im Programm mindestens am Abend zweimal, die Kolosse der englischen Flotte gezeigt, dann bringen die Musikmacher mit ganz besonderer Note das »Ship ahoi!« heraus und jubelnd singen alle mit, nicht nur auf den billigen Plätzen.
7. In Amerika wurde DIE FEIERLICHE BESETZUNG DES DEUTSCHEN KAISERS IM DOM gezeigt. Der Film mit den widersinnigsten deutschfeindlichen Darstellungen hat überhaupt in Amerika viel zur Verschärfung der deutschfeindlichen Stimmung beigetragen. In den Vereinigten Staaten hat man zwar in einem besonders krassen Fall gefälschte Greuelfilms eingezogen und im Urteil gesagt, »daß das Zeigen erfundener Kriegsgreuel als unvereinbar mit der »public policy« anzusehen« sei, aber ob es zugleich staatsgefährlich oder eine Neutralitätsverletzung sei, darüber schweigt das Urteil.
8. Um die neutrale Welt »aufzuklären«, wurde von England aus ein Kriegsfilm verschickt, dem folgendes Inhaltsverzeichnis mitgegeben wurde: »Greuelthaten der Deutschen, die zerstörten Heimstätten, Witwen und Waisen der Belgier, dem Verhungern nahe. 10.000 neue Rekruten stellt England täglich ein. Zwanzig Meilen pro Tag unter vollem Gepäck von 90 Pfund gehört zur täglichen Übung. Deutsche Gefangene in Belgien.«
9. In Riga wurden Kriegsaufnahmen von der russischen Dampfwalze, wie sie bereits vor den Toren der Reichshauptstadt steht, der Beschießung und Einnahme Berlins gezeigt. Andere Bilder zeigen eine aufgeregte Volksmenge, die, die Hände erhoben, nach Brot schreit, vor dem königlichen Schlosse stehend, und den Brand des durch Granatenschüsse getroffenen Schlosses.
10. In Paris wurde ein Roheitsfilm der Firma Pathé vorgeführt. Anschließend an die Aufnahme vom angeschossenen Zeppelin wurden Bilder gezeigt mit dem Titel: »Les cadavres Boches«. Diese Bilder zeigen in aller Deutlichkeit die vergeblichen Rettungsversuche, den Todeskampf und die Leichname unserer, bei der Katastrophe des Luftschiffs ums Leben gekommenen Hel-

den. Dieser Film war die größte Sensation auf dem französischen Filmmarkt, er wurde im elegantesten und elendesten Kinotheater gezeigt. Beifall ungeheuer.<sup>5</sup>

11. In Indien wurde ein Pathéfilm: THE GERMAN EMPEROR CAPTURED BY THE ENGLISH, der deutsche Kaiser wird von den Engländern gefangen genommen, mit Siegestelegramm der Alliierten gezeigt.
12. Die englische Regierung sandte eine Abordnung englischer Offiziere mit vorläufig 4000 m Kriegsfilms nach Rußland, enthaltend die englischen Waffentaten im Kriege. Der Film wurde dem Zaren und dem russischen Generalstab vorgeführt. Der Film [wurde] an der ganzen Front gezeigt, um »mehr Verständnis für die englischen Kriegstaten« hervorzurufen. Das englische Beispiel hat den französischen Botschafter nicht schlafen lassen und so hat dieser 300 m Kriegsfilm in Frankreich bestellt, um »dem russischen Heere die Schwierigkeiten der Kämpfe im Westen« vorzuführen. Auch die italienische Regierung hat beschlossen, die italienischen »Heldentaten« verfilmen zu lassen, um den lieben Verbündeten zu zeigen, was es an Italien hat.
13. In Japan hat sich mit 2 Millionen Yen Kapital, mit feindlichem Gelde finanziert, die Firma »Jupon Kinemacolour Comp.«<sup>6</sup> gebildet, um Films herzustellen, die gewiß deutschfreundlich nicht sein werden. In Tokio zählt man in der Hauptstraße etwa 30 Kinos mit einem Eintrittsgeld von nur 3 bis 25 Pfg. Wer da zuschießt, kann man leicht erraten, da auch in Japan für so wenig Geld nichts geboten werden kann.
14. In Karatschi, Hauptstadt der indischen Landschaft Sin, ein Platz von hervorragend politischer Bedeutung, lassen die Engländer den Eingeborenen für billiges Geld in modernsten Theatern deutschfeindliche Filme laufen.
15. Die französische Regierung hat durch die Firma Pathé einen Film von der Verteidigung Verduns ausarbeiten lassen. Der 2600 m lange Films wird jetzt in den neutralen Ländern gratis allen Theatern angeboten und ist von einer ganzen Anzahl auch angenommen worden.<sup>7</sup>

So arbeitete der Feind. Es sind nur einige Ausschnitte aus den Tausenden; aber Beispiele aus aller Welt. Der Feind ist sich schon längst darüber klar, daß ein Film mehr der Propaganda dient als zehn Propaganda-Druckschriften. Einen Film versteht jeder, das Lesen nicht. Das Bild ist immer ein besserer Lehrmeister gewesen, als das Wort und der gedruckte Buchstabe.

Was haben wir in Deutschland demgegenüber im Ausland getan oder tun können? Nur wenig, das der privaten Initiative allein überlassen blieb. Darum sind wir auch in Beeinflussung der Volksmeinung so ins Hintertreffen geraten. Das Ausland kennt jetzt nur ein verrohtes Deutschland, für das Ausland sind wir nur Barbaren, Mordbrenner, jeder Ehre bar, die anderen Nationen erstrahlen in Glorie.

Und Deutschland sieht und hört das alles ruhig mit an und tut nichts, rührt sich nicht und hebt seine Stimme nicht. Mit dem Beruhigungsspruch »Laßt

unsere Gegner schimpfen, unsere Taten sollen für uns sprechen« ist gegenüber solchen Gegnern nichts getan. »Wer sich nicht wehrt, ist schuldig«, sagt der Amerikaner. Deutschland ist in dieser Beziehung schuldig. Mit den Schwindelgeschichten haben unsere Feinde es tatsächlich fertig gebracht, das neutrale Ausland zu betören und die ganze Welt gegen uns einzunehmen. Durch den Erfolg ermutigt, wollen unsere Feinde noch viel weiter schreiten auf dem eingeschlagenen Wege. In England sind deutsche Filme vollständig vom Markt verschwunden. Alles was »Made in Germany« heißt, also aus dem Lande der Hunnen, Piraten und Mädchenschänder – tägliche Titel der englischen Presse – ist streng verboten. Die *Times* hatte Recht, als sie schrieb: »Durch das Kino hoffen wir das russische Volk mit seinen 70% Analphabeten (welches Kompliment für den Bundesgenossen!) zu überzeugen. Das geschriebene oder gedruckte Wort bleibt ja doch dem russischen Volke unzugänglich.« –

Der Krieg hat uns in militärischer Hinsicht wohl vorbereitet getroffen, aber in einer Hinsicht ist das deutsche Volk in den langen Friedensjahren zu sorglos gewesen: in der Behandlung und Aufklärung namentlich der neutralen Staaten. Die Eigenart des deutschen Charakters, keine Reklame für sich und seine Absichten zu machen, hat sich als schwere Unterlassungssünde erwiesen, und hierauf ist die völlige Verständnislosigkeit für deutsche Art, Ziele, Gedanken und Absichten mit zurückzuführen. Jahrelang vor dem Krieg haben unsere Gegner die Volksstimmung fremder Staaten in deutschfeindlicher Weise bearbeitet, wir allein haben die Suggestion der Massen durch das lebende Bild unterschätzt. Das hat sich bitter gerächt. Bereits 1909 hat der feindliche Film in den Niederlanden, in Belgien, in Italien, in Amerika, auf dem Balkan und in Skandinavien seine verwüstende Arbeit begonnen und systematisch den Deutschenhaß in diesen Ländern gefördert. Das Kino hat dort eine »Politik der Straße« gefördert, deren Zwang sich die Regierungen nicht immer zu entziehen vermögen, wie das Beispiel Italiens beweist.

Nun ist ja auch bereits in unsere amtlichen Kreise die Auffassung gedrungen, daß sich hinter dem Kino höhere Werte verbergen, als man bei oberflächlicher Beachtung anzunehmen geneigt ist, es haben sich Menschen und Behörden seit dem Kriege zum Kino bekannt, die ehemals nur ein mitleidiges Lächeln dafür hatten. Es ist bekannt, daß der stellvertr. Gr. Generalstab, das Kriegsministerium und vor allem auch das auswärtige Amt die Lichtbildkunst in ihren Dienst gestellt haben. Aber das allein genügt nicht. Der Film müßte vom Reich oder doch mit Hilfe desselben noch in anderer Weise gefördert, überhaupt mehr in den Dienst des Reiches gestellt werden. Wir gehen da von folgenden Gedankengängen aus:

Es ist uns immer wieder von den verschiedensten Seiten aus dem Auslande berichtet worden, und das stimmt auch mit unseren eigenen Wahrnehmungen und den Berichten unserer Vertreter überein, daß Deutschland sich viel weniger als alle anderen Großmächte um die allgemeine Meinung der übrigen Nationen, besonders der kleineren Staaten gekümmert hat, weder um deren Haß, noch um

deren Liebe. Das Ziel kann durch Mittel anständiger Natur erreicht werden, in erster Reihe durch die Beeinflussung durch den Film. Wir meinen selbstverständlich nicht den verfilmten Schund, der in den Kinderjahren der deutschen Filmindustrie weite Volkskreise draußen in den Vorstädten entzückte, sondern Films, die für das Verständnis deutschen Lebens und Wesens für das Ausland von Bedeutung wären.

Wir haben vorn schon eine kleine Auslese gegeben, mit welchen verwerflichen Mitteln – Lügenfilms, Greuelfilms – unsere Feinde arbeiten. Solche Filmscheiden für uns natürlich von vornherein aus. Aber auch die anderen guten feindlichen Filme, die im Auslande gezeigt wurden, haben uns geschadet. Die beiden großen Filmgesellschaften Pathé und Gaumont bringen z.B. seit Jahren unter der Bezeichnung ACTUALITÉS DE LA SEMAINE ein bestimmtes Programm heraus. Dieses Programm enthält viel Schönes und Großartiges, aber dieses hat sich alles nur in Frankreich und England, beileibe nicht in Deutschland abspielt. Es werden Ausstellungen, Paraden, Sportkämpfe, Schiffstufen, Manöver mit glänzenden Attacken, Modebilder usw. gezeigt, daneben schöne Landschaften, die aber alle jenseits des Rheins liegen. Deutschland war und ist Luft, und wenn in diesem guten Film etwas von Deutschland kam, so war es sicher etwas uns Herabwürdigendes. In dieser ganzen Aufmachung lag ein System, und diese französische Woche wurde durch die fremden Regierungen nicht nur finanziell unterstützt.

Im Auslande mußten solche Bilder in Verbindung mit den Lügenfilms auf die Volksmasse, die Deutschland nie sah und sonst nur noch aus Reuter- und Havasmeldungen kannte, zu unseren Ungunsten wirken. Das Auslandsvolk, empfänglich für das lebende Bild gleich dem deutschen Volke, mußte glauben, nur Frankreich und England sei das Zauberland, sei das Weltreich, dem alle untertan sind. Die Unterlassung eines Gegenzuges, der Mangel einer gleichartigen Organisation, hat uns, wie der Krieg beweist, im ganzen Ausland erheblich geschadet. Dies ist zwar von der Direktion der Messter-Gesellschaften erkannt worden, die in den von ihr allwöchentlich herausgegebenen kinematographischen Berichten, der sogenannten MESSTER-WOCHE, über deren Verbreitung weiter unten noch etwas zu berichten sein wird, ein ähnliches Programm in die Welt sandte und die frühen Unterlassungssünden nach Möglichkeit ausglich. Die MESSTER-WOCHE verdankt ebenso wie die EIKO-WOCHE ihr Entstehen ausschließlich der privaten Initiative der Fabrikanten. Diese deutschen, mit erheblichen Opfern der Filmfabrikanten verbreiteten Programme werden zwar ihre Früchte tragen, indessen erst für den – nächsten Krieg. –

Eine Aufrechterhaltung dieser Veröffentlichungen wird für die Dauer nur dann möglich sein, wenn sie die tatkräftige Unterstützung der Behörden erhalten oder sollen sich die Zustände wiederholen, die vor dem Krieg vorhanden waren: die französischen kinematographischen Wochen beherrschten die deutschen Kino-Theater und die Negative wie: Aufnahmen der kaiserlichen Manöver, Flotten-Manöver u.a. historischer Bilder, darunter: die Einweihung des Leipzi-

ger Völkerschlacht-Denkmal, wanderten nach Paris. So ist bei Ausbruch des Krieges zum Erstaunen der Behörden festgestellt worden, daß die sämtlichen Negative, enthaltend Aufnahmen S.M. des Kaisers und der deutschen Schlachtflotte, sich in Paris befanden, um dort sicherlich nicht zu unserem Nutzen Verwendung zu finden.

Wollen wir nicht unter die Räder kommen, dann dürfen wir nicht die Mittel verschmähen, aus denen unsere Feinde so greifbaren Nutzen gezogen haben. Das Reich sollte nicht zu vornehm sein, sich des Films für seine besonderen politischen Interessen zu bedienen, denn das bewegte Bild ist wirksamer als das gedruckte Wort.

Was uns dringend not tut ist Folgendes: Die Herstellung und Verbreitung von lebenden Bildern mit idealen und politischen Absichten. Das müßte die Aufgabe des Reiches oder, um das Unternehmen des amtlichen Charakters zu entkleiden, einer aus Mitteln des Reiches subventionierten Gesellschaft sein. Diese Gesellschaft ließe bestimmte Sujets anfertigen, die in dem von ihr gewünschten Sinne wirken sollen. Diese Films müßten den Kinobesitzern kostenfrei oder zu einem minimalen Preis zur Verfügung gestellt werden. Es wird keinen Kinobesitzer in der ganzen Welt geben, der diese billigen oder kostenfreien Films nicht in sein Programm aufnehme. Der ungeheure Besuch des Kinos, den wir noch durch einige Zahlen illustrieren werden, die außerordentliche Eindringlichkeit des bewegten Bildes müssen eine breite und tiefe Wirkung auslösen. Gibt es aber neben dem Unterhaltungsfilm einen höheren Zweck für den Film, als den der Verbreitung als dem der Verbreitung des Deutschtums im Auslande?

An einigen Beispielen möge gezeigt werden, wie wir uns die Massensuggestion vorstellen. Der Feind behauptet, wir schlachten gewohnheitsgemäß Frauen und Kinder ab, vernichten im Besonderen die Säuglinge.

Wir zeigen unsere mustergültigen Einrichtungen für Säuglings- und Kinderheime.

Der Feind behauptet, wir zerstören mutwillig Kunstdenkmäler und vernichten mit Vorliebe alte Bauwerke, wie die französischen Kathedralen.

Wir brauchen nur im Bild vorzuführen, daß Deutschland das klassische Land der Denkmalpflege und des Heimatschutzes ist und können viele Beispiele dafür anführen.

Der Feind behauptet, wir mißhandeln die feindlichen Verwundeten.

Wir brauchen nur die Einrichtung des Roten Kreuzes, die rührende Fürsorge unserer Ärzte und Schwestern um die feindlichen Verwundeten und die Dankesbriefe der feindlichen Genesenen nach Faksimile im Film zu zeigen.

Der Feind behauptet, in unseren Gefangenenlagern herrsche die wüste Tyrannei, die Gefangenen müßten verhungern, sie brächen unter der Last der Arbeit zusammen.

Wir brauchen demgegenüber nur die wohlgenährten Gestalten aus dem Gefangenenlager, die gesundheitlichen, sportlichen und anderen Einrichtungen

vorzuführen, um die böswilligen Erfindungen Lügen zu strafen.

Und was haben wir von unserer Weltindustrie, unseren Badeorten, unseren Werften, unseren Wohlfahrtseinrichtungen, von der Höhe der deutschen Kultur und den Werken des Friedens und von dem Großen und Schönen Deutschlands sonst nicht noch alles zu zeigen.

Sollte eine vom Geist vornehmer Abwehr getragene Filmabwehr nicht endlich dem feindlichen Ausland die Augen über uns öffnen? Wir werden ja im Anfang einen schweren Stand haben. Aber wir müssen doch einmal den Anfang machen, das Deutschland von heute, das sieghafte und unüberwindliche Deutschland unserer großen Tage zeigen, das größere Deutschland, mit dem die Welt auch künftig wird rechnen müssen.

Daß wir uns in der Filmkunst in den letzten Jahren vor dem Kriege, und während des Krieges selbst, künstlerisch auf den ersten Platz der Welt erhoben haben, deutsche Filmware als Qualitätsware gilt, ist schon bewiesen und wird uns in dem Kampfe unterstützen. Unserer ursprünglichen Kraft, unserer greifbaren deutschen Überlegenheit in Erfassung des Kerns, hat der Feind nichts gegenüberzustellen. Wir müssen dann auch die Schlacht auf der weißen Wand gewinnen.

Welche ungeheure Wirkung die Werbearbeit des Films auf die Massen haben wird, davon nur einige Zahlen aus der Statistik. Die schon erwähnte MESSTER-WOCHE, die während des Krieges wirkliche, nicht gestellte Aufnahmen des Kriegsschauplatzes von uns, unseren Verbündeten und vom Feinde bringt, wird von 34.240.000 Menschen gesehen.

Die Verbreitung stellt sich im einzelnen wie folgt:

Deutschland	10.430.000	Personen
Österreich	5.100.000	”
Schweden	1.260.000	”
Dänemark	250.000	”
Norwegen	250.000	”
Türkei	1.750.000	”
Griechenland	250.000	”
Bulgarien	600.000	”
Ungarn	1.200.000	”
Schweiz	750.000	”
Rumänien	1.800.000	”
Holland	250.000	”
Brasilien	850.000	”
Spanien	1.000.000	”
Argentinien	2.500.000	”
Ver. St. Amerika	6.000.000	”

Aus diesen Zahlen der ältesten führenden deutschen Kinematographen-Firma mitten im Kriege ergibt sich allein schon die Wirkung im Kampfe um die

Wahrheit, im Wettstreit um die Beeinflussung von Millionen. Nach einer ungenauen, aber noch hinter der Wirklichkeit zurückbleibenden Statistik gibt es über 60.000 Kinematographentheater in der Welt. Ein Zehntel davon ist in England, aber bei weitem die größte Zahl in Amerika, nämlich 15.000. Von diesen kommen 12.000 auf Groß-New York, 600 auf Chicago, 75 auf Philadelphia, 70 auf Minneapolis. Die letztere Stadt hat mehr Kinos im Vergleich zu ihrer Größe als irgend ein anderer Ort in den Staaten. In den britischen Kolonien hat Sydney 80, Melbourne 58 Theater, die jeden Sonnabend Abend ungefähr von 65.000 Personen besucht werden. Diese stellen über ein Zehntel der Bevölkerung beider Städte dar. In Südafrika zeigen selbst Orte wie Ladysmith, Salisbury, Bilwayo, Umtali ihre Kinos. In Bombay gibt es 30. Die Zahl der Kinos in Belgien ist groß, in Brüssel gibt es mehr als 70, in Antwerpen 40.

In Deutschland gibt es ca. 3.000 Lichtspielhäuser, die im Durchschnitt täglich von ca. 1.500.000 Menschen besucht werden.

Über die Zahl der Kinos in Frankreich liegt keine Statistik vor, doch wird die Zahl sicher erheblich sein. Japan hat ungeheuer viel Kinos, in Tokio befinden sich mehr als 100.

Jahrelang vorher hat das feindliche Ausland unter Führung Englands uns eingekreist und die Lüge in der Presse und im Film als Kriegsmittel benutzt. Wir haben dem nicht genügend Gleichwertiges, Abwehrendes gegenüberzustellen. Die Hauptsache ist, daß Deutschland endlich einmal etwas Durchgreifendes tut, was wir jedoch ohne Hilfe des Reiches nicht zu tun vermögen.

Einmal endet auch dieser Krieg. Wenn wir auf ihn zurückblicken und uns fragen, ob wir daheim unsere Pflicht getan haben, so müssen wir zu unserem Bedauern feststellen, daß wir im Punkte Beeinflussung der Massen in Schuld stehen. Diese Schuld brauchen wir nicht auf die Zeit nach dem Kriege auszudehnen. Darum ist es jetzt an der Zeit, daß die berufenen und verantwortlichen Stellen in baldige Erwägungen darüber eintreten, was zur Bearbeitung der Massen durch das Bild künftig zu geschehen habe. Diese Erwägung anzuregen ist der Zweck dieser Zeilen.

Berlin S 61, im August 1916.

Direktion der Messter-Gesellschaften  
[gez. Osk. Messter]<sup>8</sup>

## *Anmerkungen der Redaktion*

- 1 Der Text folgt der gedruckten, 8seitigen Fassung, die im Bundesarchiv, Abt. Potsdam, verwahrt wird; eine 17seitige Abschrift befindet sich im Nachlaß Oskar Messter, Bundesarchiv, NL 275, Akte 190; Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Bundesarchivs. Vgl. dazu auch den Beitrag von Wolfgang Mühl-Benninghaus in diesem Band.
- 2 Die Zeitungsmeldungen, auf die sich Messter stützt, ohne die Quellen anzugeben, sind im Nachlaß nicht enthalten. Auf eine Überprüfung wurde wegen des unabsehbaren Aufwands hier verzichtet. Die erwähnten ausländischen Filme konnten aufgrund der schwierigen Quellenlage nur teilweise identifiziert werden.
- 3 Odense liegt auf der dänischen Insel Fünen.
- 4 LE FUSIL DE BOIS ist ein Film der Firma Pathé, 1915, 725 m (Mitteilung von Henri Bousquet).
- 5 Nach einer Mitteilung von Laurent Veray kann es sich dabei um UN ZEPPELIN ABATTU À SALONIQUE aus dem Jahr 1916 handeln (Nr. 303 des einschlägigen Pathé-Katalogs) oder um ARMÉE D'ORIENT: LA DERNIÈRE ÉTAPE DU ZEPPELIN (Nr. 343 bis des Pathé-Katalogs).
- 6 Vermutlich handelt es sich um die Tennen Shoku Katsudo Shashin (\*Naturfarben-Filmgesellschaft\*), kurz Tenkatsu genannt, die versuchte, Filme nach dem englischen Farbverfahren Kinemacolour von Urban und Smith herzustellen (Mitteilung von Mariann Lewinsky).
- 7 Nach einer Mitteilung von Laurent Veray handelt es sich möglicherweise um den Pathé-Film DANS VERDUN BOMBARDÉ aus dem Jahr 1916 (Nr. 1916 des einschlägigen Pathé-Katalogs).
- 8 Nur in der Abschrift, Bundesarchiv, NL 275, Akte 190.